

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Drais von Sauerbronn, Karl Friedrich Christian Ludwig

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Versammlung in Baden-Baden war er, wenn schon am persönlichen Erscheinen durch sein Leiden verhindert, noch in der Lage, seine Grüße als Nestor der botanischen Sektion in Form eines humoristisch gehaltenen kleinen botanischen Führers für die Umgegend von Baden-Baden zu übersenden, und noch 1883 hat er, schon auf dem einen Auge völlig erblindet, den von ihm übernommenen Abschnitt über Pflanzenkunde zu dem begonnenen statistisch-topographischen Werke über das Großherzogthum Baden bearbeitet. Nach der letzteren Arbeit hat sich das Nierenleiden, welches auch den glücklichen Erfolg der vorgenommenen Augenoperation vereitelte, mehr und mehr gesteigert und, nachdem Döll schon seit Herbst 1884 das Zimmer nicht mehr verlassen, ist gegen Ende der letzten 14 Tage seines Lebens, nach qualvollen, nur durch Betäubungsmittel etwas gelinderten Schmerzen, plötzlich eine so starke Körperschwäche bei ihm eingetreten, daß er zu Bett gebracht werden mußte. Er verfiel alsbald in einen tiefen Schlummer, der, nachdem anfänglich die Hoffnung auf Besserung nicht ausgeschlossen schien, doch schließlich am 10. März 1885 sich in einen sanften Todesschlaf verwandelte. — Ein reicher, vielseitig gebildeter Geist, ein Leben voll ernster geistiger Arbeit hat seine Thätigkeit beschloffen. Ohne Ehrgeiz und Ruhmsucht widmete Döll sein Leben treu und uneigennützig seinem Beruf und seiner Wissenschaft. Die seltene Vielseitigkeit und Gründlichkeit seines Wissens und sein klares Urtheil auf den verschiedensten geistigen Gebieten machten ihn in allen Lebenskreisen zu einem stets willkommenen Berather, und seine zahlreichen Freunde und Anhänger in der Wissenschaft legten den von ihm erbetenen Aussprüchen gerne die Bedeutung endgiltiger Entscheidung bei. Den Grundzug der Geistesarbeit Dölls bildete seine wissenschaftliche Forschung, und wir können deshalb sein Andenken nicht besser ehren, als indem wir ihm seinen eigenen schönen Wahlspruch, der auch s. Zt. durch befreundete Hand auf die zur Erinnerung an die Karlsruher Naturforscher-Versammlung geprägte Denkmünze überging, nachrufen: »Forschung führt zu Gott.« (Karlsruher Zeitung 1885, No. 67 Weil.)

Karl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn,

Sohn des Wirkl. Geheimrathes und Oberhofrichters Karl Wilhelm v. Drais (Bad. Biogr. I, 194 f.), aus erster Ehe mit der Baronin Ernestine v. Kaltenthal wurde, nach Ausweis des Geburts- und Taufbuches der evangelisch-lutherischen Gemeinde Karlsruhe, am 29. April 1785 daselbst geboren und getauft, und zwar in Gegenwart erlauchter Taufzeugen, darunter Markgraf Karl Friedrich selbst mit dem Erbprinzen Karl Ludwig und dessen Gemahlin Amalie, Prinzessin von Hessen, sowie sämmtlicher Prinzen des Hauses. Als junger Mensch bereits ein denkender Kopf, der sich, nach damaligem Brauche, als Dilettant viel mit mathematischen und physikalisch-mechanischen Dingen beschäftigte, machte er seine Studien am Gymnasium seiner Vaterstadt, folgte seinem Vater nach Rastatt, Freiburg, Bruchsal und 1810 nach Mannheim. 1807 bestand der »Jagdjunke« das Forstexamen, wurde später Gr. badischer Forstmeister und Kammerjunke und erhielt (St. No. III d. Gr. bad. Staats- und Regierungsblattes vom 27. Januar 1818), wohl im Hinblick auf mancherlei Erfindungen, insbesondere einer »Laufmaschine« (Draisine), den Charakter eines »Professors der Mechanik«. Die Nummer IV desselben Bl. v. 10. Febr. 1818 bewilligt ihm ein Erfindungspatent auf 10 Jahre für die von ihm erfundene Laufmaschine. Letztmals wurde Karl v. Drais im Gr. bad. Hof- und Staatshandbuch im Jahre 1834 erwähnt und zwar als Forstmeister a. D. und Kammerherr. In späteren Jahren, wahrscheinlich bis 1841, lebte v. Drais theils in Mannheim, von wo aus er monatelange Reisen nach Frankreich, England und Amerika im Interesse seiner Erfindung unternahm, theils als Pensionär, in Waldkagenbach (Bezirksamt Eberbach), wo er in seiner noch heute dort gezeigten Behausung eine mit allerlei Werkzeug ausgerüstete Werkstätte besaß und fleißig

mit Construction und Abänderung von allerlei Maschinen beschäftigt war. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er, auch dort mit Erfindungen und Projekten aller Art beschäftigt, in seiner Vaterstadt Karlsruhe zu, wo er am 10. Dezember 1851, Abends 5 Uhr, im Hause Zähringerstraße No. 43 starb und am 12. auf dem dortigen alten Friedhofe beerdigt wurde. K. v. Drais war mittlerer Größe, untersezt, mit starkem Haupte und, nach Art vieler spekulativer Köpfe, zuletzt ziemlich leutscheu; das brachte ihn in den Ruf eines gutmüthigen Sonderlings. Viele von seinen Ideen und Erfindungen bekunden übrigens einen weiteren Voraussblick in die Zukunft. Sagt er doch selbst, gelegentlich einer Abhandlung über seine Fahrmaschine, im Weimarer Journal (Juni-Heft 1820): »Sie eignet sich 1. für Boten, um ihre Touren viel bequemer zu machen; 2. für Briefposten und andere Staffetten; 3. für Reisende in kleiner Gesellschaft, um wohlfeiler und schneller zu reisen, als mit eigenen Pferden; 4. für Gesundheit und Vergnügen, um sich mit wenig Mühe in kurzer Zeit viele Bewegung auf angenehme Art zu machen; und an anderer Stelle: Bis zu diesem Augenblick ist die englische Nation der unsrigen in mehrerer Rücksicht rühmlich vorgegangen; anerkennen aber muß ich, daß wir ihr wahrscheinlich bald mehr folgen werden, wenn, wie wir jetzt hoffen dürfen, die Verfassung (wofür wir dem großmüthigen Fürsten billiger Weise vielen Dank zu leisten haben) auch hier die Erfindungstalente aufmuntert, wie dort und in Frankreich; denn nach der Herstellung möglichster Personalfreiheit u. s. w. scheint mir die Anfeuerung zu nützlichen Erfindungen eines der größten Mittel zu sein, die Energie einer Nation reger zu heben.« — In der Zeitschrift »Neues Magazin aller Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen« (III. Bd. 1816) heißt es: »Der durch ein glückliches Talent sich auszeichnende auch als scharfsinniger Mathematiker bekannte Großh. bad. Kammerjunker und Forstmeister Karl Freiherr v. Drais in Mannheim hat seit einiger Zeit folgende nützliche Erfindungen gemacht: 1. Eine allgemeine Auflösung aller möglichen Wurzeln der numerischen Gleichungen jedes Grades, welche die vollkommenste genannt werden darf, die man für numerische Gleichungen hat; 2. Ein dyadisches Rechnensystem oder eine solche Charakteristik, welche sehr einfach alles durch 2 Zeichen ausdrückt; 3. Eine Schießmaschine, welche weiter reicht, als alle bisherigen Maschinen dieser Art, welche den Körper scharf durchdringt, in Hinsicht des Pulvers, Metalles und Transports wohlfeil und in der Wirkung schnell ist; 4. Ein Wagen, der ohne Pferde läuft« (ohne Zweifel die um 1816 erfundene Fahr- oder Laufmaschine). In seiner Hinterlassenschaft fanden sich Modelle eines Ofens, einer Kochmaschine, einer Schnellschreibmaschine und das hölzerne Original des allerdings noch sehr einfachen Fahrradmodells, welches der Erfinder auf einer Reise nach Amerika bei sich führte und das sich heute noch in Karlsruhe in Privatbesitz befindet.

Th. Cathiau.

Karl Dreyer

wurde am 19. April 1796 zu Hitzingen, Amts Blumenfeld, als zweiter Sohn des Kreisraths Dreyer und seiner Gattin, einer gebornen Strohmeier, geboren. Schon am 1. Dezember 1810, in dem jugendlichen Alter von noch nicht 15 Jahren, trat er als Bombardier bei der Großherzoglichen Artillerie in den Dienst des vaterländischen Heeres, wurde 1811 unter Versetzung zur Infanterie zum Junker und 1812 zum Lieutenant befördert. Als 1813 das Machtgebot Napoleons die Truppen der Rheinbundstaaten gegen die Verbündeten ins Feld rief, marschirte auch Dreyer mit seinem Regimente aus und machte die Blokade von Glogau und die Schlacht bei Leipzig mit, wobei er mit seinem ganzen Regiment in die Kriegsgefangenschaft der Verbündeten gerieth; aber schon im Dezember, nach Auflösung des Rheinbundes, wieder frei geworden, kehrte er in die Heimath zurück.